



Endes: Was helfen dem Gläubiger Verpfändungen, die der Schuldner nicht halten kann? Was ist der Mann moralisch und praktisch wert, der unterschreibt, was zu halten ihm unmöglich ist?

Die Entente weiß ganz genau, daß eine Rechtsregulierung im Bürgerkriegs Kabinett, in Deutschland, nur eine Botmäßigkeit der Möglichkeiten treiben würde und andererseits, daß die Gefahr eines Krieges Deutschlands gegen Frankreich unter einer solchen Regierung zum mindesten nicht größer ist, als unter einer Erbgänger-Regierung. Man denke nur an mögliche Verbindungen des Radikalismus mit Russland, an die Macht des Weltfriedensbundes. Eine starke Regierung hat den Staat in der Hand, eine Erbgänger-Regierung nicht und darum ist letztere des Vertrauens würdiger.

Doch hier über der anmaßende Irrtum, nur eine Wirk-Erbgänger-Regierung sei für die Entente verhandlungsfähig, erhalten könnte, liegt nur an der bewußten unmaßnahmigen Umstellung, daß eine bürgerliche Regierung in Deutschland gleichbedeutend mit Chauvinismus sei. Brochen diese faulen Kruden der Regierung Wirth, dann muß sie zusammenfallen.

### Franszösische Pläne in Oberschlesien

Der ober-schlesische Berichterstatter des liberalen englischen Blattes „Manchester Guardian“ glaubt in der neuen franszösischen Politik in Oberschlesien eine Wandlung sehen zu sollen.

Der Korrespondent stellt auf Grund seiner Informationen fest, daß die frühere Uebereinstimmung zwischen Frankreich und Polen im Schwunden sei. Nach Mitteilungen, die er von einer hohen und völlig zuverlässigen Persönlichkeit erhalten hat und die aus einer der ausführlichsten Verhandlungen in Paris stammen, hat vor etwa acht Tagen ein französischer Vertreter der polnischen Regierung in Paris den Standpunkt der franszösischen Regierung ungefähr in folgender Weise dargelegt:

Verloft Frankreich eine polenfründliche Politik in der kommenden Sitzung des Obersten Rates, so wird es isoliert. Wenn es aber verfährt, andere der alliierten Mächte für sich zu gewinnen, so wird es an London, an Rom und vielleicht sogar (I) an Brüssel Konjensationen machen müssen. Etwasige Konjensationen könnten aber nur von solcher Art sein, daß sie Brando's Kabinett untergraben oder sogar stützen würden. Auch wird die Frage der Konjensationen dadurch kompliziert, daß die griechischen Siege Englands Stellung in Kleinasien gestärkt und Frankreichs Stellung geschwächt haben. Frankreich ist in der Tat nicht die Macht, eine antienglische Politik in Oberschlesien einzuleiten. Es kann wegen Polen keinen Bruch mit England wagen. Der Vertrag von Versailles ist der Sieg Frankreichs gewesen, ein Bruch mit England würde aber diesen Sieg zunichte machen. Würde man jedoch Oberschlesien neutralisieren, dann würden Frankreichs Interessen auf dem europäischen Festland eher gewinnen als verlieren. Frankreich muß dann in der Lage, eine starke reguläre Armee in Oberschlesien zu halten. Eine solche Armee auf einem mit Deutschland und Polen benachbarten Gebiet zu halten, wäre für Frankreich im Falle eines russisch-polnischen Krieges totaler wie im Falle erster Verwicklungen zwischen Frankreich und Deutschland von größtem Wert. Polen würde ebenfalls gewinnen, denn die Anwesenheit franszösischer Truppen in Oberschlesien wäre eine Garantie für die Sicherheit Polens. Diese Gewähr würde es Frankreich gleichgültig ermöglichen, seine Militärmissionen in Warschau abzuwandeln, wodurch die polnischen Finanzen beträchtlich entlastet würden, die sich jetzt in einem solchen Zustand der Zerrüttung befinden, daß sie die Bedürfnisse der Wiltion nicht länger befriedigen können.

**Streik in Braunsfelde.** In einigen industriellen Bezirken gehören Werke befinden sich die Metallarbeiter im Ruhrlande. Die Metallarbeiter gehen jetzt durch Anschlag in den Betrieben bekannt, die alle Metallarbeiter aussernehmen werden, wenn bis Donnerstag keine Einigung in den dem Streik betroffenen Betrieben erfolgt.

## Der Ruchturn von Harthausen

Novelle von R. Bartholomäus.

(Nachdruck verboten.)

„Umso von Miet sah bei Eghard im Arbeitszimmer, das schon etwas angehängt war, und prüfte mit ihm die Rechnungen und die geleisteten Zahlungen. Er legte alles beiseite und brach den von der Wirtschaft. Dann zog der Verwalter einen Brief aus der Tasche.  
„Meine Schwester“, sagte er, „kriecht mit, Fräulein Lieba ist bei ihr in Encke. Das ist so außergerichtlich nicht, aber die Veranlassung sind diesmal die Verhältnisse ihres Hauses. Nun ist noch Paul Armitstedt in Emden angelangt, wohnt aber nicht im „Dittirischen Hof“. Was er dort will, weiß man nicht — vielleicht seinen Wagen abholen, denn seine Fahrten nach Harthausen sind jetzt wohl zu Ende.“

„Ich habe nicht mehr mit ihm zu teilen!“ sagte Eghard, er hat alles getan, was ich verlangt habe. Unsere Rechnungen sind hochliegend.“

„Da möchte ich auch die meinen mit ihm begleichen!“ sagte van Biet. „Seiden ich weiß, daß Sie hierbleiben und den alten Geist Ihrer Vorfahren befolgen, kann ich auch? Der den Deich im Jahre 1810 durchstochen hat, war der Händler Gührteggott Armitstedt, ich weiß es von meinem Vater. Armitstedt lebte damals in Emden. Sie wissen, es war damals die Zeit der Continentalperre. Napoleon wollte England niedergebunden und verjagte es an der empfindlichsten Stelle. Man sollte nichts mehr von den Engländern kaufen. Man kannte aber doch, nur heimlich mußte es geschehen. Heimlich, nicht offenbar, wenn es auch verbotener war. Dabei hat der alte Armitstedt damals sein Verbrechen gemacht. Er wußte sich durch alle höchsten Zeiten hindurchzubringen, und als Frieden war, zog er nach Bremen.“

„Aber der Deich!“ sagte Eghard, „was hat der mit dem Schmutz zu tun?“

„Der Deich!“ erwiderte van Biet, „an dem Deich stand die Fahndung und ließ nichts in den Dollart; an dem Deich hatten sie ihre Kutter und Boote. Da haben die Engländer

## Der Oberste Rat

d. Paris, 4. August.

Wie ein Londoner Telegramm des „Reit Parisien“ mitteilt, hat gestern Abend der franszösische Vorkämpfer Graf Saint Valaire vor dem Rat der Alliierten gehalten, den Vorkämpfer der Vereinigten Staaten in London offiziell einladend, den Präsidenten Harding bei der nächsten Sitzung des Obersten Rates in Paris zu vertreten.

Weiter wird berichtet, daß die erste Sitzung des Obersten Rates am nächsten Montag vormittags 11 Uhr im Ministerium des Innern am Quai d'Orsay von Brind eröffnet werden wird.

Nach einer Meldung des gleichen Blattes ist der franszösische Vorkämpfer in Berlin, Laurent, nach Paris abgereist.

### Kein Generalstreik in Danzig

w. Danzig, 4. August.

Damit kein ungeschickener Vorhaben des Senats, der umfassende Sicherheitsmaßregeln getroffen und allen Staats- und Arbeiterbetriebe und Angestellten, die sich an dem für heute angekündigten Generalstreik beteiligen würden, Entlassung angekündigt hat, sowie Damt der bestimmten Haltung eines erheblichen Teils der Arbeiterschaft ist der Streik schon im Keim erstickt. Eisenbahn und Straßenbahn verkehren; die Hafenarbeiter sind fast vollständig zur Arbeit erschienen; das Straßenbild ist absolut ruhig.

In der gestrigen Sitzung des Parlamentarischen Ausschusses des Reichstages gab ein polnischer Abgeordneter auf die Frage des Kommunisten Sohn nach der Bedeutung der polnischen Truppenansammlungen in Danzig die Auskunft, diese seien bereitgestellt, um gegebenenfalls in das Gebiet des Westpreussens einzumarschieren, wenn anfänglich des morgigen Generalstreiks Anzeichen vorzukommen sollten. Die Truppen warteten nur auf die Befehle des Völkerrates. Diese Erklärung rief in Danzig große Verunsicherung hervor. Nach vorliegenden Nachrichten stehen solche Annehmungen auch an anderen Orten bereit. Infolge des Generalstreiks werden die hiesigen Zeitungen morgen nicht erscheinen. Der Senat berief eine Einwohnerversammlung ein und beauftragte sie, die Technische Hochschule nicht bereit.

### Der deutsch-russische Zwischenfall

W. Stettin, 4. August.

Die „Kammschiffbau“ veröffentlicht eine Mitteilung des Chefs der deutschen Wasserschutzkräfte als Antwort auf eine Anfrage darüber, wie sie die von russischer Seite aufgestellten Behauptungen über den Zwischenfall in der Grolabucht den Tatsachen entsprechen. Es heißt in der Erklärung: Sämtliche Behauptungen sind unzutreffend. Die russische Flotte ist in die Grolabucht eingelaufen, um in Verbindung mit dem Friedensvertrag Polen anzukommen. Trotzdem eine Mitteilung über die russischen Absichten den russischen Nachrichten gekommen war, wurden wir von einem russischen Boot beschossen. Das Feuer wurde erwidert und das Boot zum Schweregen gezwungen. Darauf wurde das Wrackland unterbrochen. Die Flotte fehrte nach Danzig beschädigt zurück.

### Ankunft eines Sowjetdampfers

W. Stettin, 4. August.

Gestern lief das Regierungsschiff „Tranahab“ der russischen Sowjetrepublik mit zwehender Vortage in den Stettiner Hafen ein. Es ist ein früherer Dampfer der Flotte von etwa 5000 T. Er führte die Ausrüstung eines Jagarschiffes, das Kriegesangene und Seemischer, darunter auch Desinfektionsmittel und wird von hier auch wieder Personal mitnehmen. Seine Verladung im Hafen wieder Schiffe durch Hissen seiner roten Flagge zu gründen, fanden bei unseren Behörden wenig Beachtung. Ganz berechtigt wurde ihm beim Passieren der Westküste vom jüngeren Teil der Arbeiterpartei zugewinkt. Die

Beziehung in Kleidung und Ausstattung ebenfalls unendlich wie bei Schiff, geht aber dem ruhigen Würger aus der Unklarheit nur bei jeder beliebigen Mitteilung. Zahlung brachte das Schiff nach Auslage des Kapitans nicht, doch hat es eine umfangreiche Bibliothek kommunikativer in Paris an Bord und will hier Werkzeuge kaufen.

### Die Paffschälungszentrale der D. K. P. D.

b. Berlin, 4. August.

Während die „Rote Fronte“ nach kürzlichem Dubschmitt von Einzelarbeit abet und das schmerzliche Verlegenheitsmaterial dadurch abgubigenden sucht, werdende die Tätigkeit der kommunistischen Paffschälungszentrale auch interessante Einzelheiten bekannt. Bei der Durchsicht fand man u. a. einen ganzen Berg an Photographien, die von Politpropaganda in Paris bereits die Photographien entfernt. Außerdem sind Sonderdrucke und Briefe auf Verfertigung folder Vorbeurteilung anzuwenden und dieses beschlagnahmt worden, wie sie von den deutschen Behörden für die Russen ausgehört werden, die hier keinen Zweck bekommen können. Auch die Vorzüge für die Russenbestimmten Karten für Ausländer, die die hier weilenden Russen haben müssen, sind vorhanden gewesen. Dazu kommen noch verschiedene Beschlagnahmungen der Stellen für Erwerbslosenfürsorge, Wohnungsbefreiungen für Kranenfalls und ähnliche An- und Abwehrmaßnahmen. So lag möglich war, mit dem vorhandenen Material überlegen die Reklamationspunkte herauszufinden. Besonders war dies möglich, da eine Reihe franszösischer Stempel die Herstellung internationaler Ausweise gestattete.

Von dem beschlagnahmten Propagandamaterial lag einige Anzahlstreifen sehr interessant, in denen die Verteilungslisten und Vertrauensmänner über die Größe der Subjektliste in einigen Orten sowie über die Technische Hochschule, deren Größe und Verteilung unterrichtet wurden. Es ist nicht möglich, die Pläne, die man an einem Handzettel fand, in dem eine Anzahl ganz rechtsherrlicher Personen mit genauer Angabe ihrer Adressen aufgeführt waren.

Da die kommunistischen Hochverräter teilweise durch die Ammutalität gefährdet sind, wurde die Auszahlung nicht so grundlich durchgeführt, wie es wünschenswert gewesen wäre. Es scheint nun durch die bisherigen Verteilungen, als ob man hier den Besitz der Ammutalität mehr als reichlich weit gegeben hat.

### Landarbeiterfreik in Mecklenburg

W. Rostock, 4. August.

Die mecklenburgischen Blätter melden über den Streik der Landarbeiterfreik am Donnerstag nachmittag: Der ganze Osten Mecklenburgs ist bis jetzt ruhig. In der Gegenwart von 15 März erwartet man den Ausbruch des Streiks bis morgen früh. Die Stimmung unter den Landarbeitern wird als ein freitags ruhig bezeichnet. Die Arbeiter zum Streik und im Bezirk Neubrandenburg auf etwa sechzehn Gütern, im Bezirk Güstrow auf etwa fünfzehn Gütern, im Bezirk Rügen auf fast allen Gütern gestreikt. In der Gegenwart von Mecklenburg und Vorpommern werden jetzt auch die Rostocker Arbeiter verweigert. Schwere Ausstellungen wurden sowohl auf Rügen wie auch auf anderen Orten gemacht. Arbeitswille wurde gemächlich von Seite abgegeben. Auf einem Gute bei Wittenburg wurde der Inspektor von freitenden Landarbeitern erschossen.

### Beamtenchaft und Teuerung

Der Hauptvorstand der Deutschen Nationalen Beamtenchaft (D.N.B.) hat in seiner Sitzung am 4. August einstimmig beschlossen, die dienstlichen Funktionen der Reichstages und des preussischen Landtages zu erklären, unzulässig die Aufmerksamkeit der Reichs- und der preussischen Staatsregierung auf die ernste Lage hingelenken, die sich für die Beamtenchaft, besonders die kleineren Teuerung, als notwendigsten Lebensbedürfnisse ergibt. Der Hauptvorstand glaubt von den großen, in Aussicht stehenden neuen Steuern, gleichviel in welcher Form sie erhoben werden, eine weitere Verschärfung dieser ernsten Lage erwarten zu müssen, so daß es sich leider einschickelt, nur um eine vorläufige Beseitigung handelt. Er hält es daher für unbedingt erforderlich, daß das Dienstvermögen der Beamten und Beamtinnen und dementsprechend die Bezüge der Witwen und Waisenempfänger den neuen Teuerungsverhältnissen rechtzeitig angepasst werden.

Ein Ministergesetz Dr. Frunds. Wie das D. N. B. hat der Staatssekretär im preussischen Ministerium des Innern, Dr. Freund, sein Abschiedsgesuch eingereicht. Dem Blatte zufolge sollen in unmittelbarem Anlaß zu seinem Austritt die gewählte Angelegenheiten, die im Zusammenhang mit der Untersuchung des Landtagsausschusses über den Aufstand in Mecklenburg stehen.

bei sich sehen, schmeigern müssen und seine Gegenwart geduldig hinhinnehmen! Und der nicht nur einmal Widt nur kurze Zeit Decker! Gedemal, wenn es ihm beliebt, seinen Gesichtskreis aufzulichten!“

„Die Tirr nach der Diele, durch die Eghard zum ersten Male eingetreten war, öffnete sich — Lieba erschien, bleich und ernst. Die beiden Männer sahen sich Schreden nach ihr. Van Biet sagte sich zuerst, erbot sich, ergriff kein Miße, verzog aber nicht, in all seiner Bewegung die Tochter seines früheren Herrn zu grüßen, und verständig Eghard war aufgesprungen.“

„Lieba“, rief er, „Sie hier?“  
„Ich komme von Emden! Mit Anteil, sagte sie, daß zum Räubern hinging.“ Es gibt einen furchtbaren Sturm! Und Van Armitstedt ist hier!“

„Van Armitstedt!“  
„Sie haben nicht einmal meinen Namen kommen hören?“  
„Mein der Wind tobt zu laut!“  
„Mir war Angst um Sie!“, sagte Lieba.  
Die Tirr wurde aufgesehen. Van Biet stürzte herein.  
„Wo ist Antje?“, fragte Eghard.  
„Am Wagen! Vor der Tirr!“, erwiderte van Biet.  
„Ich will sie holen!“, sagte Eghard.  
„Das Meer ist in wilder Erregung!“, meldete van Biet.  
„Wir wollen gehen! Kommen Sie, Eghard!“, sagte Lieba.

„Wollen Sie das wagen, Fräulein?“, fragte van Biet.  
„Nicht!“, erklärte Lieba, „nur fürchten und nicht! Ich will nur meinen Bekamteramt überleben! Er liegt im Wagen.“  
„Sie bleiben mit Antje hier!“, sagte Eghard zu van Biet.

„Indem erob sich vor dem Hause ein schreckenerregender Lärm. Viele Menschen drängten heran, tobend und flüchtend mit wildem Geschrei. Van Biet beruhigte, die Tirr zu öffnen, vermochte es aber nicht, denn man gab nicht nach. Erri nach vielen Jürufen war Ras geworden, um die Tirr zu bewegen. Sie wurde weit aufgerissen und hinein geschoben ein Saufen Reute, die jemand vor sich hertrieb. Einige von ihnen hatten ihr festgefahrt, andere langten mit Schreien mit Pfeilen, mit Pfeilquadern nach ihm. Wie das Ozean

viel Geld geboten, wenn man ihnen das fortschaffe. Reicht zu erlangen war er nicht, denn die Franzosen hatten keine Reute, die der Reich wieder bauen konnten. Und war er einmal fort, weiter im Lande konnte er den Engländern nichts schaden. Darauf ging er ein und dann tat er's! Der alte Armitstedt!“

„Warum wurde er nicht angezeigt?“, fragte Eghard.  
„Anzeigen, Herr von Harthausen? Anzeigen? wie konnte man das? Der einzige, der es gesehen hatte, war mein Vater damals, als er nach dem Reich gegangen war! Und Armitstedt war ein ansehnlicher Mann, der es mit beiden Parteien hielt. Man konnte das, wenn man's geküßt anging. Auch die Polzdörfer ließen mit sich reden. Wenn teilen sie ihren Dienst überhaupt nicht und sie hatten den Vorteil von dem Unglück; sie wurden nach Emden verjagt. Und die Gerichte waren weit. Man wußte nicht, wo und wie sie waren. Und außerdem! Die das getan, wer ja befreundet mit der Herrschaft! Man sprach allerlei Herr! Damals hatte sich alles verändert, und alles war unsicher geworden! Die Familie hatte mehr als die Hälfte ihres Vermögens verloren, aber sie konnte es verjagern.“

„Mit Armitstedt — in Geschäftsverbindung?“  
„Merding! Daher —“  
„Kam ihr großes Vermögen?“

„Geht! Quers hielten sie sich still, aber nach wenigen Jahren — als die franszösische Herrschaft aufkommenbrach — da verfielen sie das Gut und gingen nach Bremen. Dort hatten sie bisher nur eine Niederlage für ihr Getreide gehabt und anderes, was vom Gute kam. Nun wurde es ein Sandelshaus — und nahm zu, bis — bis es nun wieder zusammengebrochen ist!“

„Entsetzlich!“  
„So brachen Sie jetzt! Aber mein Vater, der mußte das Schwerte in nächster Nähe und mit voller Macht erdulden! Der Welter wohnte hier im Hause mit seiner Familie, und er mußte diese Menschen, diesen Armitstedt, bei sich aufnehmen und seine Wohnung von diesem Verbrecher befehlen lassen! O Herr, wer das nicht selbst erlebt hat, der kann nicht mitempfinden, was für Qualen, was für Seiden er damals erduldet hat. Dies Angeht höchlich



